

*P. ist der Stammsitz der Ritter von Piberaren, die von 1183 bis ins XV. Jh. urkundlich nachweisbar sind. Otto von Pybrarn verschrieb 1316 seiner Hausfrau Katrein, Tochter des Stefan Eysenbeutel, 1000 Pfund Pfennige als Morgengabe auf sein freies Haus „datz Pybrarn“ (Landesarchiv in Wien, Urkunde Nr. 79). 1442 scheint das Schloß noch bewohnt gewesen zu sein, da in diesem Jahre der edle Konrad Schauchinger als Pfleger zu P. genannt wird (Jahrb. f. Landesk. 1907, 208). Christoph Grabner verkaufte 1487 das bereits öde Schloß dem Kaspar von Rogendorf, der es mit der Herrschaft Pöggstall vereinigte. Von dem einst ziemlich ausgedehnten Gebäude, das vom Pfarrhof bis zur Pfarrkirche, der einstigen Schloßkapelle, reichte, sind auf dem Hügel hinter der Kirche Schutt und Scherben und geringes Mauerwerk in der Kirche vorhanden. Die letzten Reste eines Turmes wurden 1859 zum Schulbau verwendet.*

Allg. Charakt. Kleines malerisches Pfarrdorf, in der Tiefe des Schwarzautales, von Pfarrhof, Kirche und Schule, die auf dem ehemaligen Burghügel gelegen sind, überragt.



Fig. 159 Pöbring, Pfarrkirche (S. 153)

Pfarrkirche. Pfarrkirche zum hl. Bartholomäus.

Zum ersten Male am 27. Jänner 1438 erwähnt (Jb. f. Landesk. 1907, 201). Das Kloster Vilshofen versprach als Patron der Mutterpfarre Weiten 1462 einen Kaplan zu Pibrarch zu halten (Hippolytus 1859, 157). Infolge des eindringenden Protestantismus unterblieb seit 1541 der sonntägliche Gottesdienst. Georg Ehrenreich von Rogendorf zog die Kirche 1574 an sich, legte den Friedhof an, brachte protestantische Pfarrer nach P., mußte es aber 1581 nach Weiten zurückgeben (Diözesanblatt IX 203). In dieser Zeit dürfte auch das Langhaus erhöht worden sein. August von Sinzendorf stellt von 1626 wieder einen Prädikanten an, für den er den herrschaftlichen Getreidekasten — heute Pfarrhof — erbaute (Konsistorialkurrende III 242). Seit 1629 war P. wieder Filiale von Weiten. Die Mauer um die Kirche wurde 1722 hergestellt, aber das Begräbnisrecht in P. 1726 aufgehoben. Johann Franz Graf von Preysing versprach 1741, zur Stiftung einer Pfarre 1500 fl. zu geben, da Reste vom alten Pfarrhofe, ein Taufstein und die *Auffahrt Christi* (das runde Loch in der Kirchendecke, durch das bei Christi Himmelfahrt die